Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 8 (1900)

Heft: 4

Rubrik: Kleine Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

häuslichen Gefundheitspflege wird seine Früchte, von außen ungefannt, in der Stille des häuslichen Herdes

tragen zum Wohle der Familie und der Wohlfahrt des Bolfes.

Auskunft über den Verein, die Kurse, Vorträge, Bibliothet 2c. erteilt bereitwilligst und nimmt Ansmeldungen als Bassivmitglieder mit einem Jahresbeitrage von 2 Fr. gerne entgegen Frl. Rahel Schärer, Schauplatzgasse 37.

Kleine Zeitung. 🐎

Gin Kinderbrief zum Burenfrieg. — Herr Dr. König von Bern, der mit zwei ansberen Arzten am 29. Januar nach dem Kriegsschauplatz verreist ist, um im Dienste des Roten Kreuzes die verwundeten und franken Buren und Engländer zu pflegen, hat kurz vor seiner Abreise nebst einer Summe Geldes folgenden, von Kinderhand geschriebenen Brief erhalten:

"Bern, 27. Januar 1900.

Lieber Herr König! Wir Kinder von der Schmid-Schule haben gehört, daß Sie nach Transvaal reisen. Wir wünschen Ihnen glückliche Reise und fröhliche Heimehr in kurzer Zeit; denn wir hoffen sehr, daß der Krieg bald zu Ende ist. Wir haben seit sechs Wochen Geld gesammelt für die Verwundeten und möchten Sie bitten, es mitzunehmen und Armen und Verwundeten ein wenig zu helsen. Wenn Sie einen kranken, armen Engsländer sinden, geben Sie ihm auch etwas.*) Wenn Sie einen verwundeten Burenstaden sinden, so grüßen Sie ihn von den Vernerkindern. Hoffentlich bringen Sie, wenn Sie wiederkommen, gute Nachrichten. Es würde uns sehr freuen, wenn Sie uns dann etwas erzählen wollten. Viele Grüße und nochmals Glück auf die Reise!

Die Rinder von der Schmid = Schule."

Mögen die Wünsche ber lieben Kleinen, welche für die Armen und Kranken in Transsvaal ihre Sparbüchse plünderten, in Erfüllung gehen und mögen die Erwachsenen ihr Beispiel allgemein nachahmen, damit die drei Schweizerärzte recht ausgiebig in Stand gesetzt werden können, Schmerzen und Elend im fernen Transvaal zu lindern.

*) Anmerkung. Die Redaktion hat sich erlaubt, diesen Satz gesperrt zu drucken, um hervorzuheben, wie sich in der mitleidsvollen Kinderseele der Hauptgedanke, der schönste der Genferkonvention, wiederspiegelt, daß geholfen werde, wo es not thut, ohne Ansehen der Person, der Nationalität oder des Glaubensbekenntnisses. Es ist dies die einzig richtige Auffassung der Liebesthätigkeit des Roten Kreuzes; Begleitschreiben zu Liebesgaben, wie die solgenden: ".... aber alles sür die Buren, keinen Rappen sür die Engländer!" 2c. stehen mit den Grundsätzen der Genferkonvention im Widerspruch und sollten nicht mehr vorskommen; sie sind Ausstüsse des Rassenhasses, mit welchem das Rote Kreuz nichts zu thun hat.

Ohnmachten. — Die regelmäßige Vermittlung und nächste Ursache der Ohnmacht ift die Herzschwäche, Nachlag (aber nicht Stillstehen!) des Blutumlaufes, und deshalb ift auch die allgemeine Regel der Hülfeleistung: Erleichterung der Blutzufuhr zum Gehiru durch Niederlegen des Kranken, weil auch das Blut leichter in horizontaler Bahn als fentrecht aufwärts fließt. Ferner ift es nötig, alle freislaufhemmenden Rleidungsftucke zu luften. Sehr oft find die engen Bemdfragen und Salsbinden der Manner, oder die engen Rleider der Frauen Beranlaffung ber Ohnmacht erzeugenden Rreislaufftorung des Behirns, und die schleunige Lösung dieser hocheleganten Teifeln ift beffer als jedes Riechmittel. — Die zweite Regel heißt: Antreibung ber Bergthätigkeit durch angere Reize: Ralte (Bafferanspriten), ftarte Riechmittel, Sautreize, ober aber durch innerliche Mittel: Uther, Bein 2c., insofern als der Kranke noch zu schlinken vermag. Man kann nämlich gar nicht genng das rauf aufmerkjam machen, daß es gefährlich ift, einem gang Bewußtlofen eine Fluffigkeit in ben Mund zu schütten, benn ber Schlingapparat ift ebenfalls ohnmächtig geworden und die vermeintliche Labung läuft anftatt in den Magen in die Luftröhre hinab und kann den Bewußtlosen, schwach Atmenden erfticken. Bei Sterbenden ift dieses peinliche Ereignis leider keine Seltenheit. — Die Ohnmacht von Gehirnerschütterung wird am passendsten behandelt, wenn man den Kranken auf gutem Lager eben liegen läßt und ihm Wein oder leichte Reizmittel einflößt. Bei Ohnmachten mit Blutverluft unterlasse man nicht, in erster Linie das Blut zu stillen.

Ruhe nach dem Gsen. — Jede Arbeit, die der menschliche Körper verrichtet, kommt einem Berbrennungsprozeß gleich, und da eine Berbrennung nur durch Zufuhr von Sauerstoff möglich ist, so muß das Blut, als der Träger des Sauerstoffs im Körper, in erhöhtem Maße denjenigen Organen und Körperteilen zuströmen, welche eine Arbeit zu leisten haben. Wenn man geistig angestrengt arbeitet, so kann man nicht gleichzeitig, ohne den Körper zu schädigen, auch körperlich eine schwere Arbeit leisten. Dasselbe gilt, wenn die Verdanungsporgane in Thätigkeit sind. Soll der Verdanungsapparat die ihm zugesührten Nahrungsmittel voll ausnützen, so darf man den Körper nicht gleichzeitig zu einer zweiten Arbeitsleistung zwingen. Es soll der Mensch nach dem Essen ruhen, wohlgemerkt, nicht schlafen. Die Dauer der Ruhepause nach dem Essen ist individuell zu bemessen.

Wenn durch Verwundungen ein Nerv verletzt und auf eine längere Strecke zerstört wurde, so tritt gewöhnlich der Fall ein, daß die Körperstelle, an der der Merv endet, mehr oder weniger unempfindlich für Schmerzen wird. Der neueren Chirurgie ist es vorbehalten gewesen, auch hier helsend einzugreisen. So wird zum Beispiel von einem Fall berichtet, in welchem ein Arbeiter an der Kreissäge schwer am Handgelenk verletzt wurde, so daß er in der Hand das Gefühl vollständig verlor. Fünf Monate nach Eintritt der Verletzung entschlossen sich die Arzte zur künstlichen Herstellung einer Verbindung zwischen den Nervensenden. Ein 4 Centimeter langes Stück des Hüstnervs eines jungen Hundes wurde zwischen den Enden des zerschnittenen Nervs mit Darmsaiten besestigt. Vereits am folgenden Tage wies der Danmen der verletzten Hand eine schwache Empfindlichkeit gegen äußere Einflüsse auf und drei Monate nach der Operation hatte der Verletzte das Gefühl fast vollständig zurückerlangt.

Aber Andi-Juftiz wird aus einer marokkanischen Stadt an der Nordwestküste Afrikas berichtet: Dem erfrankten Araber Abdullah wird von seinem Arzte ein magenstärkendes weißes Bulver verordnet, das er sich aus der Offizin eines Drogniften verschaffen foll. Der Patient kauft das Arcanum, nimmt es, Korausprüche murmelnd, nach Borschrift ein und — thut bald darauf seinen letten Atemgug. Die Eltern und Freunde Abdullahs stürmen den Laden bes Spezereihandlers und ichleppen ihn unter ber Anschuldigung, bem Berftorbenen Bift verabfolgt zu haben, vor den Radi. Diesem liegt in seinem Moslem-Fanatismus der Bedanke weltenfern, burch Sachverftändige Licht in die Angelegenheit bringen zu laffen, er stellt fie einfach "Allah" anheim, oder mit anderen Worten, gibt dem unglücklichen Berkaufer auf, eine gleiche Dosis des weißen Bulvers einzunehmen, das für Abdullah von fo unheilvoller Wirkung gewesen war. "Gehft du dabei zu Grunde," so motiviert der weise Richter seinen Drakelspruch, "bann haft du nur beine gerechte Strafe erhalten; kommft du jedoch mit bem Leben Davon, so liegt es zu Tage, daß Allah sich beiner Unschuld angenommen hat." Behorsam wiegt der Droguenhandler das gleiche Quantum Pulver für sich ab, schluckt es mit Todesverachtung hinnuter und — befindet fich nicht im geringsten schlechter danach. Bei der nächsten Gerichtssitzung erscheint er dann wieder vor dem Kadi, der ihn mit folgender Urteilsverkundung entläßt: "Du bift glänzend gerechtfertigt, zieh' in Frieden heim, und möge Mohamed dich geleiten!" — Abdullahs Angehörigen aber wird für ihre "faliche Anklage" eine Baftonnade von 60 Streichen auf die Fußsohlen zu teil.

Büchertisch.

Dr. Julius Bort, igl. bahr. Generalarzt 3. D.: "Den Kriegsberwundeten ihr Necht!" Stuttgart, Ferdinand Enfe, 1899. 32 Seiten.

Der um das Kriegssanitätswesen vielverdiente Versasser bezeichnet das vorliegende Werkchen als "zweiten Mahnruf". Und ein Mahnruf ist es in der That; ein Mahnruf zu gunften der Verwundeten und Kranken im Kriege. Mit rückhaltsloser Offenheit zeigt Port an der Hand von Beispielen, wie viel von Seite der Militärbehörden noch geschehen sollte und wie viel mehr Berücksichtigung die Opfer des Krieges von den Heerschieren beanspruchen dürsen. Sbenso weist er an Beispielen, namentlich aus dem letzten deutschsfranzösischen Kriege, die Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit der freiwilligen Hülfe nach und redet ihrer Entwicklung das Wort. — Das kleine Büchlein ist spannend geschrieben und nennt mit herzerquickender Geradheit die Dinge beim richtigen Namen. Wir empfehlen die anregende Lektire unsern Lesern aufs beste.